

Gedanken zum neuen Taufbecken

Aus dem Geist Jesu leben

Pfingsten, 50 Tage nach Ostern. Jesus war für seine Anhänger nicht mehr greifbar gegenwärtig. Aber sie spürten: Wir können aus seinem Geist leben. Und sie waren so von Jesus begeistert, dass sie die Türen aufrissen. Vorher hatten sie sich abgeschottet, traurig, verzweifelt. Das alles war weg, sie gingen hinaus und erzählten von ihrer Begeisterung, von ihrem Glauben. Pfingsten ist die Geburtsstunde der Kirche, der Glaube zieht hinaus in die Welt. Wir alle, die wir an Christus glauben, können uns von ihm begeistern lassen. Wir sind mit hineingenommen in sein neues Leben. In der Lesung hieß es: Durch den Geist wurden wir in der Taufe in den Leib Christi aufgenommen, der die Kirche ist. Wir gehören zu Jesus Christus und können aus seinem Geist leben. Auch wenn wir uns vielleicht lieber zurückziehen würden, weil uns manches Angst macht oder ärgert: in der Kirche und in der Welt. Trotz allem: neues Leben, das uns geschenkt wurde aus Wasser und dem Hl. Geist, nämlich in der Taufe. Darum passt es wunderbar, wenn wir heute, am Geburtstag der Kirche, unser neues Taufbecken einweihen. Es ist das Geschenk, das wir uns und unserer Kirche zum 950. Geburtstag machen. Sehr symbolträchtig ist es genau 950 mm hoch.

Das neue Taufbecken als sichtbare Erinnerung.

P. Abraham, Benediktiner aus der Abtei Königsmünster in Meschede und Sohn unserer Stadt, hat es gestaltet. Es lohnt eine nähere Betrachtung. Zunächst einmal der Standort: am Aufstieg zum Altar. Die Taufe ist das Grundsakrament, der Zugang zu allen weiteren Sakramenten, die meist vom Altar ausgehen. Das Taufbecken ist somit für alle sichtbar. Das ist nicht nur praktisch bei Taufen, bei denen jetzt meist mehrere Tauffamilien anwesend sind (eine Seitenkapelle käme daher gar nicht in Frage). Es ist auch die ständige Erinnerung daran, dass wir getauft sind. Durch die Taufe gehören wir zum Volk Gottes. Darauf kommt es an. Vor aller Differenzierung in unterschiedliche Aufgaben und Dienste in der Kirche: Wir alle gehören zum Volk Gottes. Darum ist Taufe nicht nur ein Fest am Beginn des Lebens, sondern etwas, woran wir uns immer wieder dankbar erinnern dürfen. Gut, dass das jetzt sichtbar vor Augen steht und nicht nur eine Taufschale zur Tauffeier hingestellt und hinterher wieder weggeräumt wird. Nein, das Taufbecken steht im Weg, ganz bewusst. Denken Sie an den Dom. Dort hat das Taufbecken gar keine praktische Funktion, weil im Dom keine Taufen stattfinden, dennoch steht es mitten im Gang. Beim Einzug kann der Bischof nicht gerade weitergehen, das Taufbecken steht im Weg. Gut so! Es erinnert an die Verantwortung aller Getauften. Die Kirche verändert sich und wird künftig weniger Hauptamtliche haben, keinen riesigen Verwaltungsapparat mehr und irgendwann auch keine Steuerfinanzierung. Seit Jahrzehnten wissen wir das. Wenn christlicher Glaube eine Zukunft haben soll und eine Gemeinschaft, die ihn trägt, also Kirche, dann geht das nur, wenn alle Getauften ihre Verantwortung wahrnehmen.

Durchlässig für Gottes Licht

Das Taufbecken nimmt die Form des Altars und des Ambos auf. Keine neue Stilrichtung, neben Barock und Moderne, sondern eine Weiterführung der Altargestaltung. Die metallenen Elemente tauchen wieder auf, sind jedoch umgeben von Glas. Das Glas bietet eine neue Dimension. Die starren, festen Formen des Metalls werden fließend, ebenso wie in der Kirche heute starre Formen und Strukturen im Fluss sind, mit neuen Möglichkeiten, aber auch neuen Unsicherheiten. Zugleich ist Glas durchsichtig, nicht völlig, Sie sehen es, aber es lässt hindurchblicken. Von der äußeren Form, auch vom sichtbaren Zeichen der Taufe wird der Blick auf das Unsichtbare, auf den Unsichtbaren gelenkt. Wer getauft ist, soll nicht beim Sichtbaren stehenbleiben, sondern den Blick öffnen für Gottes verborgene Gegenwart. Wenn die Sonne scheint, wird das Glas transparent für das Licht, manchmal sehen Sie sogar die Regenbogenfarben, das Zeichen für Gottes Bund mit seinem Volk. Wir Getaufte sollen Gottes Licht durch uns hindurch strahlen lassen!

Mit Öl gesalbt: Du bist kostbar!

Wir sind getauft, wir gehören zum Volk Gottes und sind durchlässig für das göttliche Licht, damit es hell wird in der Finsternis der Welt – selbst wenn immer wieder Christen das Licht des Glaubens verdunkeln; es wird dadurch nicht ausgelöscht. Das Taufbecken an sichtbarer Stelle möge uns daran erinnern! – Und noch etwas gehört zur Taufe und ist jetzt sichtbar (im Schrein in der Nische des Pfeilers): Neugetaufte werden gesalbt mit dem Chrisam, dem geweihten Öl. In der Chrisammesse weiht es der Bischof jedes Jahr, aber in der Kirche war es bis jetzt nicht sichtbar. Mit Chrisam gesalbt, das bedeutet: wir gehören zu Christus. Christus heißt auf hebräisch Messias, auf deutsch: der Gesalbte. Auch wir sind Gesalbte, also Christusse, sein Geist wirkt in uns. Öl war früher kostbar (heute auch schon wieder). Könige und Propheten wurden gesalbt: Du bist kostbar. Auch wir sind kostbar in den Augen Gottes! Die Salbung mit Chrisam bei Taufe, Firmung und Priesterweihe zeigt das, ebenso wie die Salbung mit Krankenöl bei der Krankensalbung und die Salbung der Taufanwärter mit Katechumenenöl. Denken Sie beim Blick auf diese Öle daran: Ich bin kostbar in den Augen Gottes, nicht nur ich, sondern jedes Leben, auch das kranke und sterbende. Durch die Taufe sind wir neu geboren aus Wasser und Heiligem Geist. Wir sind Kinder Gottes und bleiben es, was auch geschieht, sogar über den Tod hinaus. Lassen Sie uns leben als Getaufte, als Mitglieder des Volkes Gottes. Lassen Sie uns leben aus dem Geist Jesu, aus seiner Geisteshaltung, damit in der Finsternis der Welt Gottes Licht strahlen kann! Nicht nur bei der Taufe, nicht nur am Pfingstfest, sondern alle Tage!

Oliver Lellek, Pfr.